

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 9 (1936-1937)

Heft: 5

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Beiträge

Die neue Turn- und Sportlehrerausbildung für Mittel- und Hochschulen

Vorbemerkung der Redaktion: Herr Prof. Dr. Rohn, Präsident des Schweizerischen Schulrates, ersucht uns um Veröffentlichung nachfolgender Mitteilung. Wir kommen diesem Wunsche sehr gerne nach, denn die Schaffung dieser Hochschulkurse für Turn- und Sportlehrer entspricht einer seit Jahren festgestellten Notwendigkeit und einem alten Postulat des Herausgebers der SER.

Zu Beginn des Wintersemesters 1936/37 wird an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich, in Zusammenarbeit mit der Eidg. Turn- und Sportkommission, die Ausbildung von Turn- und Sportlehrern für Mittel- und Hochschulen als neuer Unterrichtszweig aufgenommen, und zwar in Form eines Jahreskurses, der der Abteilung für Naturwissenschaften angegliedert ist und alljährlich im Herbst beginnt. Als ordentliche Kursteilnehmer werden nur Lehrer und Lehrerinnen mit einer abgeschlossenen, mindestens viersemestrigen Hochschulbildung (Sekundar-, Gymnasial-, Fachlehrer E. T. H. usw.) zugelassen; denn der Kurs will nicht spezialisierte Nur-Turnlehrer schaffen, sondern ist als *Ergänzungsstudium* zu der üblichen akademischen Lehrerbildung gedacht. Neben dem Lehrerdiplom haben sich die Kursteilnehmer über eine turnerisch-fachliche Vorbildung auszuweisen, die dem Turnlehrerdiplom für die Volksschulstufe (Diplom I) entspricht; Bewerber, die nicht im Besitze des Turnlehrerdiplomes I oder eines ähnlichen Ausweises sind, haben eine turnerisch-fachliche Aufnahmeprüfung zu bestehen.

Diese einschränkenden Bestimmungen: Abschluß des akademischen Lehrerstudiums und Ausweis über eine hinreichende turnerische Vorbildung, waren mit Rücksicht auf die kurze Dauer des Kurses (2 Semester) notwendig; nur bei dieser weitgehenden allgemeinen und fachlichen Vorbildung dürfte es möglich sein, innerhalb eines Jahres den gewünschten Studien-erfolg zu erzielen.

Studierende der entsprechenden Fachabteilungen der E.T.H. und der philosophischen Fakultät der Universitäten können unter bestimmten, im Reglement umschriebenen Voraussetzungen einzelne Vorlesungen und Kurse auch vor der Ablegung ihrer staatlichen Schlußprüfung besuchen. Ferner stehen eine Reihe von Vorlesungen und Übungen (an der Abteilung für Freifächer der E.T.H.) allen Studierenden und Fachhörern offen.

Der *theoretische Unterricht* umfaßt (Winter- und Sommersemester zusammen genommen) *Anatomie des Menschen* mit besonderer Berücksichtigung des Bewegungsapparates und der sportlich beanspruchten Organe (6 Stunden), Physiologie (6 St.) unter besonderer Berücksichtigung der Arbeits- und Sportphysiologie und mit einem vierstündigen Praktikum, *Hygiene* (1 St., insbesondere Nahrung und Ernährung), *Konstitutionslehre* und Eignungsbeurteilung (3 St.), Systematische *Anthropologie* (2 St.), Einführung in die *Körpermessung* (2 St.), ausgewählte Kapitel aus der *Psychologie* (insbesondere Führerschulung, 1 St.), *Sportverletzungen* und Sportschäden, einschl. erste Hilfe bei Unglücksfällen (2 St.), *Sportmassage* (1 St.), *Bewegungstherapie* (3 St.), Ausgewählte Kapitel aus der *Geschichte der Leibesübungen* (2 St.), *Übungsstättenbau* (1 St.) und seminaristische Übungen (2 St.). Den Kursteilnehmern ist Gelegenheit geboten, über dieses obligatorische Mindestmaß hinaus durch den Besuch von „empfohlenen“ Vorlesungen und Übungen ihre Einsichten auf irgendeinem Spezialgebiet zu vertiefen.

Im *praktischen Unterricht* sind die folgenden Fächer vertreten: *Methodik* des Turnunterrichtes (2 St.), *Lehrproben* (4 St.), *Durcharbeitung des Schulturnstoffes* der Oberstufe (9 St.), *Turn- und Kampfspiele* mit Schiedsrichterausbildung (5 St.), Allge-

meines *Training* (2 St.), *Mädchen- und Frauenturnen* (2 St.), *Rhythmische Gymnastik* einschl. Anleitung zu musikalischer Begleitung (4 St.), *Winter- und Sommersport* (Eislauf mit Eisspielen, Skifahren, Tennis, Rudern, Schwimmen, Fußball, alle je 2 St.), *Militärturnen* (2 St.) und *Fechten* (2 St.).

Trotz der hohen Gesamtstundenzahl wurde der Stundenplan derart gelegt, daß der Unterricht vorwiegend auf den Vormittag und den Abend fällt; vier Nachmittage bleiben für geistige Arbeit und persönliches Training frei.

Die *Schlußprüfung* wird jeweils zu Beginn des neuen Studienjahres (anfangs Oktober) abgehalten und führt zur Erlangung des Eidg. Turn- und Sportlehrerdiplomes für Mittel- und Hochschulen. Sie umfaßt einen schriftlichen, einen mündlichen und einen praktischen Teil. Die schriftliche Prüfung besteht in der Abfassung einer Diplomarbeit, d. i. einer selbständigen wissenschaftlichen Bearbeitung eines Themas aus einem der Fachgebiete, soweit dies innerhalb der eingeräumten Frist (2½ Monate) möglich ist. Die mündliche und die praktische Prüfung erstrecken sich in der üblichen Weise auf die wichtigeren Gegenstände der oben genannten Vorlesungen und Übungen.

Das *Studiengeld* beträgt je Semester Fr. 177.—; darin sind inbegriffen das Kollegiengeld für alle obligatorischen und empfohlenen Vorlesungen, ferner Kranken- und Unfallversicherung, Bibliothek und Lesesaal, Verband der Studierenden, Hochschulsanatorium und Arbeitskolonien. Die Gebühr für die Schlußprüfung beträgt Fr. 80.—.

Wer als Kursteilnehmer aufgenommen zu werden wünscht, hat sich jeweils bis spätestens am 15. September beim Rektorat der E.T.H. in Zürich unter Beilage der reglementarischen Ausweise anzumelden. Die einschlägigen Reglemente sind bei dieser Amtsstelle unentgeltlich zu beziehen; sie erteilt in Zweifelsfällen gerne Auskunft.

Musikalische Bildung

73. Veranstaltung des Institutes für Behandlung neuzeitlicher Erziehungs- und Unterrichtsfragen. Vom 2. bis 30. September 1936. Basler Schulausstellung.

Wie oft hört man aus Konzertgesprächen die Entschuldigung: *Ich höre zwar gerne Musik; aber ich bin gänzlich unmusikalisch.* Wie steht es mit diesen *Unmusikalischen*, die sich mit ihrer Entschuldigung ständig und in einem Atemzuge widersprechen? Ganz offen gesagt: Sie sind gar nicht das, wofür sie sich ausgeben. Wirkliche Un-Musikalität, Musikfremdheit oder gar Musikfeindschaft sind Erscheinungen, die sich nur ganz selten zeigen, etwa aus weltanschaulichen Gründen, wie beim Stefan George-Kreis und vereinzelt verstiegenen Ästhetikern. Nein, von den sogenannten „Unmusikalischen“, die aber trotzdem gerne Musik hören, ist zu sagen, daß sie ganz einfach den Anschluß verpaßt haben. Sie sind nie dazu gekommen, Musik über deren rein akustischen Reize hinaus zu genießen. Wohl mancher von ihnen hat sich auch nie die Mühe genommen, über den momentanen Sinnkitzel hinaus auch Seele und Geist nachhaltig am Musikgenuß teilnehmen zu lassen, — vom bloßen Musikhören zum Musikerleben vorzudringen. Die Zahl dieser „unmusikalischen Musikfreunde“, wie wir sie nun nachsichtig nennen wollen, ist heute leider erschreckend groß. Man höre ein wenig abends in die Wohnungen der Städte hinein. Wo vernimmt man noch „selbstgemachte“ Musik? Was singen die sportlichen Wanderer, mit Vorliebe, wenn sie überhaupt noch singen? Von ihrer erschreckenden Zahl kann man sich aber auch in den Konzertsälen überzeugen. Diese sind leer, sobald es sich um die Darbietung höchsten musikalischen Kunstgutes in sorgfältig erprobter Dosierung handelt. Sie sind aber überfüllt, wenn vorher „Weltberühmtes“ in unorganischer, bisweilen sogar unappetitlicher Kitsch-Aufbauschung angepriesen wurde. Da stimmt doch etwas nicht!

Diesem offensichtlichen Mißstand im öffentlichen und häuslichen Musikleben nach Kräften auf den Grund zu gehen, und in der Überzeugung, daß namentlich auch die *Schule* zu seiner Milderung beitragen könnte, veranstaltet die Leitung der *Basler Schullausstellung* (Institut für Behandlung neuzeitlicher Erziehungs- und Unterrichtsfragen), in der Zeit vom 2. bis 30. September 1936 als ihre 73. Veranstaltung eine Reihe von Vorträgen und Demonstrationen mannigfaltiger Art. Probleme der Musikpflege während der ersten Schuljahre wurden im Rahmen des genannten Basler Institutes schon früher erörtert, so daß sich nun die angekündigte 73. Veranstaltung auf die Mittel- und Oberstufe konzentrieren kann. Als für die Programmaufstellung begleitend erwies sich die feste Erkenntnis, daß zur geschmackbildenden Förderung unserer „unmusikalischen Musikfreunde“ wie auch zur allgemeinen Stärkung des Erfassens musikalischer Dinge der landesübliche Schulgesang nicht genügt. Eine ganze Reihe von Fachleuten (Musiklehrer, Musikhistoriker, Musikkritiker) haben sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der Sache gestellt.

Wie man in der Schule Chorgesang von Instrumenten auf einfache Art begleiten lassen kann, wird *Max Spony* (Realgymnasium) an Beispielen zeigen. In die Vorführung der verschiedenen Stadien angewandten Musizierens bis zum eingespielten Schülerorchester wird sich *Bruno Straumann* (Mädchengymnasium) mit *E. Sigg* (Humanistisches Gymnasium) teilen. Wie man die Schüler durch erzieherische Beeinflussung für gute Musik aufnahmebereit machen und für das einzigartige Vermächtnis der großen Meister Verständnis erwecken kann, werden die Lehrproben der Herren *F. Gersbach* (Knabenrealschule), *Dr. A. Meier* (Mädchengymnasium) und *Dr. E. Jenny* (Humanistisches Gymnasium) dartun. Ersterer wird das Leben und Wirken des Liedmeisters Franz Schubert in einer Knabenklasse der Mittelstufe behandeln; die beiden letztgenannten werden von Schülern und Schülerinnen der Oberstufe musikalische Stoffe vortragsmäßig darbieten lassen und so für eine notwendige und schon oft geforderte Ergänzung des Deutschunterrichtes eintreten. Die Gegenüberstellung von „Volkslied und Schlager“ wird *B. Straumann* im Rahmen einer weitem Lehrprobe Gelegenheit bieten zu zeigen, was der Lehrer in geschmackbildnerischer Hinsicht für seine Schüler tun kann. Schließlich soll auch der *Schulfunk*, der sich seit seinem Auftauchen stets ausgiebig für die „Musikerziehung“ eingesetzt hat, mit einem Beispiel zu Worte kommen. Die von der ständig anwachsenden Schulfunkgemeinde allgemein beifällig aufgenommene Sendung *Dr. E. Mohrs* „Wie gestaltet der Komponist eine Melodie auf verschiedene Weise?“ („Variation“) wird von *Frl. H. Bodmer* durch eine Klasse vorbereitet und empfangen werden.

Die genannten praktischen Vorführungen sollen aber laut Programm auch durch allgemein orientierende Referate ergänzt werden. Seminarmusiklehrer *W. S. Huber* wird mit einem grundlegenden Referat „Vom Gesangunterricht zur Musikerziehung“ die Veranstaltung einleiten, während *Prof. W. Merian* (Professor für Musikgeschichte an der Universität Basel) am

Schlusse über das „Basler Musikleben von den Anfängen bis zur Gegenwart“ sprechen wird. Ausschnitte aus Spezialgebieten stellen in Aussicht die Herren *Dr. E. Mohr* (Lehrer am Basler Konservatorium) und *Dr. H. Ehinger* (Redaktor der „Basler Nachrichten“). Ersterer wird über die „musikalischen Stile und Formen“ sprechen, letzterer wird versuchen, der sogenannten „modernen Musik“ einen Platz in der Schule anzuweisen. Eine instruktiv aufgebaute und übersichtlich angeordnete *Ausstellung* wird mit den Darbietungen in Einklang stehen.

Die ganze Veranstaltung steht unter der Leitung von *A. Gempeler*, der seine langjährige reiche Erfahrung auf dem Gebiete des pädagogischen Vortrags-, Vorführungs- und Ausstellungswesen zur Verfügung gestellt hat, und dessen Persönlichkeit für ein hohes Niveau sichere Gewähr bietet. Allen, denen die Pflege guter Musik Herzenssache und zugleich Höchstform ersprießlicher Freizeitbetätigung bedeutet und denen daran gelegen ist, daß gute Musik mehr als bis jetzt den gesamten Schulunterricht durchdringe, sei der Besuch der Veranstaltung aufs wärmste empfohlen.

Dr. Leo Eder, Basel.

Darbietungsfolge:

Mittwoch, 2. September, 15 Uhr, Realgymnasium.

1. Orchester-Vortrag des Collegium musicum. Leitung E. Sigg.
2. Vom Gesangunterricht zur Musikerziehung. Grundlinien zum Ausbau unserer Schulmusikpflege. Vortrag von W. S. Huber.
3. Das Volkslied und der Schlager. Beispiele aus einer Singstunde. Obere Abteilung des Mädchen-Gymnasiums. Bruno Straumann.

Mittwoch, 9. September, 15 Uhr, Realgymnasium.

4. Musikalische Stile und Formen mit Beispielen. Dr. E. Mohr.
5. Behandlung eines Komponisten mit einer Knabenklasse. Thema: Fr. Schubert. Unter Mitwirkung eines Sängers oder einer Sängerin. Leitung der Darbietung: F. Gersbach.

Mittwoch, 16. September, 15 Uhr, Realgymnasium.

6. Behandlung eines Stoffes aus dem Gebiet der Musik durch einen Schüler und eine Schülerin. Dr. Alfons Meier. Dr. Ernst Jenny.
7. Angewandtes Musizieren mit Instrumenten bis zum Schülerorchester. Leitung: Bruno Straumann.

Mittwoch, 23. September, 15 Uhr, Realgymnasium.

8. Moderne Musik in der Schule? (Mit Beispielen.) Dr. H. Ehinger.
9. Chorgesang mit Instrumentalbegleitung. Leitung: M. Spony.

Mittwoch, 30. September, 14.30 Uhr, Realgymnasium.

10. Vorbereitung und Empfang der Schulfunksendung durch eine Klasse der M. R. S. von Frl. H. Bodmer. Am Mikrophon: Dr. E. Mohr. Thema: „Variation“.
11. Basler Musikleben von den Anfängen bis zur Gegenwart. Prof. Dr. W. Merian.

SCHULLEBEN UND SCHULPRAXIS

Schulsparkassen

Viele Leser werden sagen, die nachstehende Anregung komme 20 oder 30 Jahre zu spät, da ähnliche Einrichtungen wie die vorgeschlagene schon lange bestünden und mit Erfolg arbeiten. Desto besser! Aber mancherorts mag doch das Vorliegende als nützliche Wegweisung empfunden werden. Also zur Sache: Auf die Mitteilung hin, daß manche unserer Schüler recht häufig Schokolade oder andere Leckereien kauften, gründete ich eine Schülersparkasse,

die bei vielen unserer Jugendlichen willigen Zuspruch fand. Die Verwaltung belästigte mich nicht stark, indem mir die Kreispostdirektion einen Teil der Mühe abnahm. Die sparwilligen Schüler kauften sich Zwanzigerbriefmarken, und wenn sie einen Franken oder mehr zusammengelegt hatten, übergaben sie mir diese Werte, die in selbstgemachten Heftlein aufgeklebt waren. Bei einem gewissen, von der Kreispostdirektion bestimmten Betrag sandte ich dieser die Marken ein und erhob bei Schulaustritt im Frühling das Betreffnis der Austretenden und übergab